

A ALLGEMEINES
AB BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE

ABD Alte und wertvolle Drucke

Inkunabeln

AUFSATZSAMMLUNG

- 26-3** *Incunabula at the Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg in context* : interdisciplinary case studies and international research perspectives / Beatrice Alai (ed.). - Erlangen : FAU University Press, 2025. - 160 S. : Ill. ; 24 cm. - (Kleine Schriften zur Kultur und Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität ; 11). - ISBN 978-3-96147-876-7 : EUR 28.00
[##0119]

Wissenschaftliche Bibliotheken sollen heute mehr als früher aktiv ihre Bestände der Forschung bekanntmachen. Es reicht nicht mehr, sie sorgfältig zu katalogisieren. Bei den herausragenden Altbeständen wie Inkunabeln geht man mehr und mehr dazu über, sie als vollständige Exemplare ins Internet zu stellen, angesichts der Erkenntnis, daß es bei den alten Drucken durch viele kleine Abweichungen im Druckbild kaum Dubletten gibt, zusätzlich noch durch die exemplarspezifischen Eintragungen wie Provenienzen oder Kommentare. Zudem federt dieses Verfahren die durch aktive Information noch gesteigerten Benutzungswünsche ab und wirkt bestandsschonend. Darüber hinaus sind die Bibliotheken aufgefordert, ihre historischen Bestände eigenständig an die Forschung heranzutragen. Das umfangreiche, von Bernhard Fabian initiierte und herausgegebene *Handbuch der historischen Buchbestände* aus dem Olms-Verlag kann man vielleicht mit einigem Recht als den Auftakt solcher Bemühungen betrachten. Die UB Erlangen-Nürnberg ist hier im Band Bayern 1 beschrieben.¹

Insofern darf der vorliegende Band² aus der Werkstatt der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg bei der Fachwelt auf reges Interesse stoßen. Daß der Band einen englischen Haupttitel trägt, erklärt sich daraus, daß ihm eine internationale Konferenz am 13. November 2023 zugrunde liegt, deren Beiträge teilweise auf Englisch vorgelegt wurden.

Claudia Fabian, bis vor kurzem noch Leiterin der Handschriftenabteilung/Abteilung Alte und Historische Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek München und seit langem stark engagiert in **CERL**³ erläutert sehr informativ

¹ https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Universitaetsbibliothek_Erlangen-Nuernberg [2026-06-30]; so auch für die weiteren Links].

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1390486087/04>

³ <https://www.cerl.org/> und https://de.wikipedia.org/wiki/Consortium_of_European_Research_Libraries

dessen Rolle bei der internationalen Erschließung der Inkunabeln (S. 7 - 17). Das Consortium of European Research Libraries ist ein Zusammenschluß von Bibliotheken mit einschlägigen Altbeständen und widmet sich dem schriftlichen europäischen Kulturgut bis 1830-1850. Mit der **Heritage of the Printed Book Database (HPB)**,⁴ die fast 10 Millionen Aufnahmen von Drucken zwischen 1450 und 1830, dem **Incunabula Short Title Catalogue (ISCT)**,⁵ einem Exemplarnachweis speziell für Inkunabeln, und der seit 2009 aufgebauten **Datenbank Material Evidence of Incunabula (MEI)**⁶ bietet das Consortium wichtige Erschließungsinstrumente. Es ist somit ein exzellentes Forum für einen international ausgerichteten Zugang zu Sammlungen einzelner Bibliotheken, indem es Standards, Normierungen und Vernetzungen anbietet.

Cristina Dondi, eine international tätige Inkunabelforscherin, schließt hier unmittelbar an, indem sie die genannte Datenbank **MEI** und ihre Bedeutung für die deutschen Inkunabelsammlungen beschreibt (S.19 - 30). Sie erläutert dabei an einigen Fallbeispielen hierauf aufsetzender Forschungsprojekte (z.B. **15cBOOKTRADE**⁷ Project in Oxford), welchen Gewinn ein solcher Datenpool darstellt und welche neuen Erkenntnisse die Forschung daraus ziehen kann.

Maria Alessandra Panzanelli Fratoni behandelt das *“Iter Germanicum”. Law incunabula in German collections* (S .31 - 45). Sie bietet damit Einblicke in die juristischen Bestände in deutschen Inkunabelsammlungen und erläutert **IVS Commune online (ICo)**,⁸ ein digitales Werkzeug entwickelt, um die Erkenntnis über Texttransmissionen in größeren Zeiträumen zu verfolgen. Sie greift dabei als Fallbeispiel das Werk des berühmten italienischen Rechtsgelehrten Bartolus von Saxoferrato auf, beschreibt das Schicksal von dessen Handschriftencensus und bietet eine Übersicht über die in Deutschland verwahrten Handschriften- und Druckbestände. Die neue Plattform, vernetzt mit anderen wie **MEI** und **HPB Provenance**, geht Fragen nach wie: “The proportion of books preserved in Germany that were produced elsewhere (and vice versa); The relationship between the place of manuscripts production and the later places of publication for their printed editions. The movement of books, understood as the geographical shifts in the production of the same text overtime” (S. 43).

Im Mittelpunkt des Beitrags von Geri Della Rocca de Candal stehen die frühesten griechischen Inkunabeln in Sammlungen der deutschsprachigen Länder (S.47 - 53), wobei die Herstellungsorte nahezu alle in Norditalien lagen (vor allem in Florenz, Mailand und Venedig). Dabei wird hervorgeho-

⁴ <https://kxp.k10plus.de/DB=1.77/LNG=EN/>

⁵ <https://data.cerl.org/istc/> und

https://de.wikipedia.org/wiki/Incunabula_Short_Title_Catalogue

⁶ <https://www.cerl.org/resources/mei/main>

⁷ <https://15cbooktrade.ox.ac.uk/project/>

⁸ <https://www.iuscommuneonline.unito.it/wp/> - „The database is the main result of the project ‘The sources of the law in Europe in late medieval and early modern times. Towards a corpus of Texts of the Ius Commune from manuscript to print. (1350-1650)’“ (S. 37, Anm. 8).

ben, daß die deutschen Sammlungen in Gänze neben dem dominierenden Italien eine sehr respektable Zahl von solchen Inkunabeln besitzen.

Ein weiteres Fallbeispiel betrachtet Camilla Marangoni mit der berühmten Dante-Ausgabe Florenz 1481 (**GW** 7966), die den Kern eines Forschungsprojekts von CERL bildet, finanziert durch die Polonsky Stiftung (S.55 - 70). Sie beschreibt die einzelnen Exemplare dieses in vielerlei Hinsicht, gerade auch für die Druckgeschichte bemerkenswerten Druckes durch Niccolò di Lorenzo della Magna und zeigt Ergebnisse hinsichtlich der zeitgenössischen Verbreitung, Nutzung und des Leseverhaltens bis hin zum Antiquariatsmarkt, der Feststellung und Beseitigung von Druckfehlern und der Ermittlung der frühen Besitzer.

Bettina Wagner schließt an mit einem Beitrag über die *Inkunabelsammlung der Staatsbibliothek Bamberg und ihre Erschließung* (S.71 - 84). Sie erläutert die Provenienzen (Einzelsammlungen) der rund 3600 Exemplare wie die differenzierte Erschließung, die seit fast 200 Jahren die verschiedenen Stadien der Inkunabelforschung durchlaufen hat (u.a. eine exemplarspezifische durch Ferdinand Geldner nach dem Zweiten Weltkrieg). Zur Zeit läuft eine DFG-finanzierte kunsthistorische Erschließung der Buchmalerei, die 2027 abgeschlossen sein soll, während die exemplarspezifische Bearbeitung auf neuestem Stand durch Eigenkräfte noch einige Zeit dauern wird.

Komplementär berichtet Christine Sauer über *The incunabula collection at the Stadtbibliothek in Nuremberg* (S. 85 - 94), mit rund 2000 Exemplaren eine Sammlung mittlerer Größe, wobei die Provenienzen (in der Reformation aufgehobene Ordensbibliotheken) wie einzelne herausgehobene Stücke besondere Beachtung finden. Bemerkenswert ist, daß trotz der Bedeutung Nürnbergs als Druckort die meisten Inkunabeln der Stadtbibliothek aus Druckorten außerhalb Nürnbergs stammen. Bei der Erschließung geht es auch um die Rekonstruktion der alten Klosterbibliotheken mit Hilfe alter Kataloge und der Einbandforschung (durch Kyriass).

Beatrice Alai, die Leiterin der Handschriftenabteilung der UB Erlangen, verfolgt in einem sehr informativen Artikel (S. 95 - 110) den Strabo-Druck der Offizin Sweynheim und Pannartz von 1469 (**GW** M44085) und seine Illumination durch den Miniaturmaler der Piccolomini. Sie erläutert die Entstehung des Textes, dem eine heute in Perugia liegende Handschrift zugrunde liegt, und seine Illumination, wobei sie den Druck in den Kontext des Miniaturmalers stellt und damit interessante Perspektiven eröffnet, wenn sie die Verbindung der Offizin Sweynheim mit dem Miniatore dei Piccolomini ausführlich dokumentiert.

Mit dem Beitrag von Christoph Jensen erreicht der Band *Die Inkunabelsammlung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg* (S.111 - 118). Jensen erläutert die Provenienz der Inkunabeln, die im wesentlichen aus fünf Sammlungen stammen: Der Markgräflichen Bibliothek Bayreuth, dem Zisterzienserkloster Heilsbronn, das den zahlenmäßig größten Beitrag leistete, dem Franziskanerkloster St. Jobst, der UB Altdorf und der Schloßbibliothek Ansbach. Die dominierende Herkunft aus Klosterbesitz führt zu einer starken Dominanz der Theologie und damit der lateinischen Sprache. Dazu

führt er eine Reihe seltener Drucke auf und verweist auf 29 Titel, die weltweit nur in Erlangen vorhanden sind.

Der Beitrag von Elena Fogolin schließt hier an und berichtet den *Stand der Katalogisierung und frühe deutsche Provenienzen der römischen Inkunabeln der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg* (S.119 - 136). 574 Ausgaben wurden in Italien gedruckt, davon 64 in Rom, die sie dem Zisterzienserkloster Heilsbronn, dem Benediktinerkloster Ansbach, dann dem Franziskanerkonvent St. Jobst, also den schon genannten größten Beiträgern der Inkunabelsammlung zuordnet. Darüber hinaus kann Fogolin eine ganze Reihe von Einzelpersonen als ehemalige Besitzer ermitteln. Anregend sind ihre Ausführungen über die Sammelbände, in denen sich diese Drucke, gemeinsam mit in Deutschland gedruckten Texten befinden, und ihre Erklärung, die sie in den Zusammenhang der Forschungsliteratur stellt.

Matthias Bürgel reiht sich hier ein mit seinem Überblick mit genauer Titelan-gabe über *Die italienischsprachigen Inkunabeln der UB Erlangen* mit 26 Titeln (S.137 - 146). Sie stammen aus der berühmten Sammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jakob Trew (†1769),⁹ die 1809 mit der Auflösung der UB Altdorf nach Erlangen gelangte. Dazu kamen im späten 19. Jahrhundert einige Exemplare aus dem Besitz des Erlanger Romanisten (und Anglisten) Hermann Friedrich Wilhelm Varnhagen.

Den Schluß des Bandes bilden Björn Reich und Christoph Schanze mit der Vorstellung eines Lieddruck-Sammelbandes (Inc. 1446a) des Sammlers Jörg Dürnhöfer, eines Tuchhändlers, Eichstätter Ratsmitglieds und Bürgermeisters (†1539) (S.147 - 160), dessen 43 Einzellieder vorwiegend aus Nürnberg und Straßburg hier thematisch aufgeschlüsselt werden. Hauptinteresse der Verfasser sind die Benutzerspuren des Besitzers in den einzelnen Liedbüchern und inwiefern diese Spuren Rückschlüsse auf Strategien der Individualisierung und Anverwandlung zulassen, mittels derer der Lieddruck zu einem privaten Objekt wurde. Dürnhöfer griff z.B. in Metrik und Inhalt der Lieder ein und schuf aus den Einzelliedern ein einheitliches Privatliederbuch.

Der Band der UB Erlangen¹⁰ bringt eine Fülle interessanter und anregender Aspekte, ist zudem sehr gut bebildert, um das Erörterte augenscheinlich zu machen. Gewünscht hätte man sich ein Autorenverzeichnis.

Ist der Band der Prototyp für künftige Darstellungen einzelner deutscher (und ausländischer) Inkunabelsammlungen? Durch die starke Dominanz allgemeiner, nichtsdestoweniger höchst nützlicher grundlegender Informationen eher ein Nucleus, aus dem künftige Publikationen Nutzen schöpfen können.

Wolfgang Schmitz

⁹ **Frühneuzeitliche Naturforschung in Briefen, Büchern und Bildern** : Christoph Jacob Trew als Sammler und Gelehrter / hrsg. von Hans Dickel, Elisabeth Engl, Ursula Rautenberg. - Stuttgart : Hiersemann, 2021. - 363 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Bibliothek des Buchwesens ; 29). - ISBN 978-3-7772-2104-5 : EUR 164.00 [#7735]. - Rez.: **IFB 22-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11276>

¹⁰ Online: <https://open.fau.de/items/bca3d16a-e06f-4061-bcb2-83342725cb23>

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13771>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13771>